

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Seibensundvierzigster Jahrgang.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz.
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Nr. 67.

21. August 1895.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Marie Auguste led. Gäbler eingetragenen, in Großnaundorfer Flur gelegenen Grundstücke, als:

- 1., das **Mühlengrundstück**, Fol. 7 des Grundbuchs, Nr. 6 und 8 des Brandkatasters und Nr. 7, 124, 122, 296, 297 und 126 des Flurbuchs für Großnaundorf, geschätzt auf 5500 M. und
- 2., das **Gutungsgrundstück**, Folium 131 des Grundbuchs und Nr. 251 a, 252 des Flurbuchs für Großnaundorf, z. Zt. in **Wiese und Feld** bestehend, geschätzt auf 1000 M.

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und es ist

der 24. September 1895, Vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,

ferner

der 9. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 22. Oktober 1895, Vormittags 11 Uhr,
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-
termine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, am 16. August 1895.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Söhnel.

Bekanntmachung,

Desinfektion betr.

Es wird den hiesigen Hausbesitzern und besonders den Gastwirthen und Restaurateuren hiermit aufgegeben, während der bevorstehenden Einquartierung für gehörige Desinfek-
tion der Aborte ihrer Hausgrundstücke zu sorgen und zwar bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 M. oder entsprechender Haft.

Pulsnik, am 20. August 1895.

Der Stadtrath.

Schuber, Brgmstr.

Die Wahl zur Handelskammer betreffend.

Zur Vornahme der Urwahlen zur Ergänzungswahl für die Handelskammer in Zittau sind

- 1., in den Amtsgerichtsbezirken Ramenz und Königsbrück **drei** Wahlmänner,
- 2., im Amtsgerichtsbezirke Pulsnik **vier** Wahlmänner

zu wählen.

Zur Theilnahme an der Wahl berechtigt und wählbar sind alle dem Bezirke mit dem Sitze ihres Geschäfts angehörenden männlichen Personen, welche
a., als Kaufleute oder als Fabrikanten mit einem Einkommen von mehr als 1900 Mk. aus Handel oder Gewerbe (Renten u. s. w. kommen nicht in Frage) eingeschätzt;
b., 25 Jahre alt und
c., im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahlen finden

Sonnabend, den 7. September d. Js., von 11 bis 12 Uhr Vormittags

statt. Die Stimmabgabestellen, die jeder Stelle zugewiesenen Ortschaften, die bestellten Wahlleiter und die Wahllokale sind aus der Tabelle O zu ersehen. Die Stimmberechtigten
werden aufgefordert, ihre Stimmen an den angegebenen Orten und zur vorerwähnten Zeit in Person abzugeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 13. August 1895.

von Erdmannsdorff.

Stimmabgabe- Stelle.	Für die Ortschaften:	Wahllokal:	Wahlleiter:
Ramenz.	Amtsgerichtsbezirk Ramenz mit Einschluß der Stadt Ramenz.	Sitzungsaal der Königlichen Amtshauptmannschaft.	Herr Bezirkssekretär Weber.
Königsbrück. Pulsnik.	Amtsgerichtsbezirk Königsbrück mit Einschluß der Stadt Königsbrück. Amtsgerichtsbezirk Pulsnik, einschließlich der Stadt Pulsnik, jedoch mit Ausschluß der Gemeinden Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde.	Rathskeller in Königsbrück. Gasthaus zum Herrenhaus in Pulsnik.	Herr Fabrikant Willibald Reuter in Königsbrück. Herr Kaufmann und Fabrikant Hugo Hauffe in Pulsnik.
Großröhrsdorf. Bretinig.	Großröhrsdorf. Bretinig und Hauswalde.	Mittelgasthof. Gasthof zum Anker in Bretinig.	Herr Fabrikant Friedrich Schubert Cat. Nr. 68. Herr Fabrikant und Gemeindevorstand Gebler in Bretinig.

Die Wahl zur Gewerbekammer betreffend.

Die Vornahme der Urwahlen zur Ergänzungswahl für die Gewerbekammer Zittau sind

- 1., in den Amtsgerichtsbezirken Ramenz (außer der Stadt Ramenz) und Königsbrück — einschließlich der Stadt Königsbrück — **drei** Wahlmänner,
- 2., im Amtsgerichtsbezirke Pulsnik einschließlich der Stadt Pulsnik — **vier** Wahlmänner

zu wählen.

Zur Theilnahme an der Wahl berechtigt und wählbar sind alle dem Bezirke angehörenden Gewerbetreibenden, welche

- a., als Kaufleute oder Fabrikanten mit weniger als 1900 Mk. Einkommen aus Handel und Gewerbe, oder
- b., ohne zu den Kaufleuten oder Fabrikanten zu gehören, mit mehr als 600 Mk. Einkommen aus ihrem Gewerbe eingeschätzt (Einkommen aus Grundbesitz, Kapitals-
zinsen, Renten zc. kommen nicht in Betracht),
- c., 25 Jahre alt und
- d., im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahlen finden

Sonnabend, den 7. September dieses Jahres von 11 bis 12 Uhr Vormittags

statt. Ueber die Stimmabgabestellen, die jeder Stelle zugetheilten Ortschaften, die Wahlleiter, sowie die Wahllokale ist das Nähere aus der Tabelle O zu ersehen. Die Stimmberechtigten
werden aufgefordert, ihre Stimmen zur angegebenen Zeit an den unten bezeichneten Orten in Person abzugeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 13. August 1895.

von Erdmannsdorff.

Stimmabgabe- Stelle.	Für die Ortschaften:	Wahllokal:	Wahlleiter:
Pulsnik.	Pulsnik, Pulsnik N./S., Böhmisches Bollung, Kleindittmannsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Frie- dersdorf mit Thiemendorf, Weißbach, Niedersteina, Obersteina.	Herrenhaus in Pulsnik.	Herr Kürschnermeister Stadtrath Richard Vork- hardt in Pulsnik.
Lichtenberg. Dhörn.	Lichtenberg. Dhörn.	Körner's Restauration. Gasthof zur Friedrichshöhe.	Herr Restaurateur Louis Körner. Herr Schlossermeister Bernhard Mode Cat. Nr. 36 A.

Holz - Versteigerung.

Lausnitzer Revier.

Erbgerechts - Gasthof zu Lausnitz.

Dienstag, den 27. August 1895, Vorm. 9 Uhr.

590 weiße Kloben mit 12-35 cm Oberstärke,
1140 ficht. Reisstangen mit 3-7 cm Unterstärke,
40 " Derbstangen, " 8-10 " "
55 Km. tief. und tann. Nutzknüppel, 2 m lang,
204 " weiße Brennshöhe,
4 " harte " "
1600 " weiße Brennknüppel,
23 " harte " "
920 " weiße Aeste, "
5 " harte " "

Durchforstungs- und Einzelhölzer
in den Abth. 8, 9, 27, 28, 29, 30,
33, 41, 44, 45, 46, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 61 und 63,
in den Forstorten: Glauschnitzer Fel-
der, Taufschauer Wald, Sackauer Wald,
Spring, Ziehm, schwarze Pflüge und
Waldbeerberg

Königl. Forstrevierverwaltung Lausnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, den 1. August 1895.
Schmann. Mittelbach.

Grundsteinlegung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Berlin.

Am Sonntag, dem für die deutschen Waffen so bedeutungsvollen Schlachtentage von Gravelotte-St. Privat, fand in der Reichshauptstadt die feierliche Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Gegenwart des Kaiserpaars und einer glänzenden Festversammlung statt. Jetzt muß in allen patriotischen Gemüthern Genugthuung darüber herrschen, daß nun Deutschland sich endlich anschickte, dem Namen seines unvergeßlichen Kaisers den Tribut pietätvollen Gedankens durch die Errichtung eines prächtigen Monuments zu zollen. Wohl lebt ja längst das Bild des greisen kaiserlichen Helden im deutschen Volkesherzen und wird daselbst auf ewige Zeiten glänzen, aber die Pflicht nationaler Dankbarkeit gebot, dem ruhmgekrönten Begründer und ersten Herrscher des neuen deutschen Reiches im Namen der gesamten Nation auch äußerlich ein Denkmal zu errichten, würdig der unvergleichlichen Thaten und Verdienste des großen Kaisers.

Wahrlich, kein geeigneterer und würdigerer Tag konnte zur Grundsteinlegung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal Deutschlands ausgewählt werden, als derjenige, an welchem vor fünf und zwanzig Jahren die deutschen Heere unter König Wilhelms persönlicher oberster Führung bei Gravelotte den blutigen, aber glänzenden Sieg über die Armee Bazaine's errangen. Was bei Colombey-Neuville ungestüm begonnen, was bei Mars la Tour energisch und planvoll weitergeführt wurde, das half das heilige Ringen von Gravelotte und St. Privat vollenden — das Hemmen des Abmarsches der französischen Rheinarmee nach Westen und die schließliche Zurückwerfung derselben unter die Wälle von Metz. Gravelotte bedeutet darum einen besonders markanten Ehrentag in den deutschen Ruhmesannalen, an welchem Wilhelm I. die Söhne des Vaterlandes zum herrlichen Siege geleitet, und mit vollem Recht durfte daher der 18. August zum Tag bestimmt werden, an welchem in des Reiches Hauptstadt die Grundsteinlegung für das dem ersten Kaiser gewidmete Nationaldenkmal erfolgte.

Wer aber gedächte nicht in solchen ergreifenden Momenten, da erneut die Erinnerung an den verewigten Bauherren des stolzen deutschen Reiches hervorgerufen wird, zugleich auch des Baumeisters des riesigen Werkes, der noch unter uns weilt, in ländlicher Stille auf das, was er geschaffen, zurückschauend? Mit besonderer Freude hat man darum in allen echt deutsch fühlenden Kreisen unseres Volkes die Nachricht vernommen, daß auch Fürst Bismarck zu der Berliner Grundsteinfeier vom 18. August offiziell eingeladen worden sei und bei der Ceremonie der Hammerschläge den Ehrenplatz unmittelbar hinter den anwesenden Fürstlichkeiten erhalten solle. Diese dem greisen Einsiedler im Sachsenwalde gewordene Einladung beweist, daß der Schirmherr des Reiches trotz der Meinungsdivergenzen, die zwischen ihm und dem Schmied seiner Krone fortbestehen, die unsterblichen Verdienste dieses einzigen Mannes um Kaiser und Reich in vollem Maße würdigt und auch von anderen gewürdigt wissen will, ebenso wie die von Kaiser Wilhelm II. bei der erhebenden Denkmalsfeier am Sonntag dem Fürsten Bismarck gewidmeten Worte höchster Anerkennung und Hochschätzung. Inzwischen ist allerdings bekannt geworden, daß Fürst Bismarck in einer nach Berlin gegebenen Mittheilung hat erklären lassen, daß er durch Unwohlsein zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. theilzunehmen. Trotzdem bleibt wenigstens die erfreuliche Thatsache bestehen, daß die Gegenwart des Altreichskanzlers bei dieser Feier in auszeichnender Weise in Aussicht genommen war, alle Patrioten können daher ohne ein Gefühl der Bitterkeit und Verstimmung sich gemeinsam der bedeutsamen Festlichkeit in Berlin zu Ehren des Gedächtnisses Kaiser Wilhelms I. freuen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Zu dem am vergangenen Montag hier abgehaltenen Viehmarkte waren 120 Ochsen, 160 Kühe, 154 Schweine und 30 Pferde zum Verkauf gestellt. Im Vorverkauf waren 321 Stück Kühe in den Ställen untergebracht worden.

In einer durch Rundschreiben einberufenen Versammlung wurde am vergangenen Sonnabend in D h o r n eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft gegründet. 38 von den anwesenden Personen erklärten sich fest und bestimmt bereit, der Neugründung beizutreten, nachdem zuvor der Commandant der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zu Pulsnitz die Thätigkeit, die Pflichten und das Wesen einer freiwilligen Feuerwehrgesellschaft eingehend erläutert und das Grundgesetz der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zur Vorlesung gebracht hatte, schritt man schließlich zur Wahl einer Commission zur Ausarbeitung eines Statutes und bestimmte als Vorsitzenden derselben Herrn Emil Schäfer, dem auch anheim gestellt wurde, die nächste Versammlung einzuberufen. Ferner gab noch der anwesende Gemeindevorstand bekannt,

daß der Gemeinderath beschloffen habe, die Gemeindepriße der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft zur Verfügung zu stellen.

— **HGK.** Die Kammer der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien wird am 26. und 27. August dieses Jahres in Wien einen internationalen Getreide- und Saatenmarkt abhalten und ist schon jetzt bereit, etwa gewünschte Auskünfte zu ertheilen.

— Bis jetzt haben die Pilzjäger nur wenig Ausbeute gehabt, denn die Frühjahrsenernte von Mitte Mai bis Mitte Juni und die bisherige Sommerernte blieb ganz aus. Steinpilze und andere edle Sorten wurden nur vereinzelt gefunden und selbst die im Volksmunde „Gelbchen“ genannten Schwämme wurden nur in kleineren Mengen auf den Markt gebracht. Die Haupternte der Pilze ist allerdings erst vom letzten Drittel des August bis in den Oktober hinein zu erwarten, in welcher Periode sich der Sammelertrag hoffentlich reichlicher gestaltet, als dies bisher der Fall gewesen.

Kadeberg. Zur Mitfeier des 300jährigen Innungs-Jubiläums der Bäcker-Innung zu Kadeberg hatten sich geschehener Einladung zufolge Mitglieder von Bäcker-Innungen der nahen und ferneren Umgebung, darunter von Dresden, Bischofswerda, Pulsnitz u., sowie Mitglieder der hiesigen Innungen, Donnerstag schon von Vormittags an hier eingefunden, um zunächst am und im Hotel „Deutsches Haus“ in der Bahnhofstraße den Festzug zu formiren. Derselbe setzte sich unter Vorantritt der Stadtkapelle kurz nach 2 Uhr in Bewegung, er enthielt zwei Abtheilungen, jede mit einem Musikchor und einer Schaar kleiner munterer Blumenmädchen, sowie einem Festwagen, in den deutschen, sächsischen und Stadt-Farben decorirt, auf welchem ein drei Meter großer Stollen, eine Brezel und ein Bauerhase sich befanden, um welche herum eine Anzahl Bäckerlehrlinge Platz genommen hatte. Eine unkränzte Inschrift auf dem Festwagen enthielt folgende Worte: „Ob reich, ob arm, Ob im Glück oder Noth, Es mundet Jedem Unser treffliches Brod“ und „Kuchen frisch in allen Sorten, Wiener-, Rus- und andre Torten, Confect, das Beste weit und breit, Das giebt's bei uns zu jeder Zeit“. Am Markte wurden vom Rathhause ab die Geistlichkeit, sowie Mitglieder der beiden städtischen Collegien mit in den Festzug aufgenommen. Bei glücklicher Weise günstiger Witterung langte derselbe auf dem Festplatze des Schützenhauses an, woselbst der Obermeister der festgebenden Innung, Herr Kunze, die Angekommenen in einer recht herzlichen Weise bewillkommnete und auf die frühere und jetzige Zeit des Handwerkes hinwies. Als bald begann im Saale das Concert der Stadtkapelle, während die Zugsheilnehmer sich an gutem Kaffee, vorzüglichem Kuchen, Stollen u. d. d. d. Nach den ersten beiden Biegen des Programms befiel Herr Diac. P. Köhler die Rednertribüne, um die mit großer Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse Seitens der Anwesenden aufgenommene Festrede zu halten. Nachdem der Herr Obermeister dem geehrten Festredner aufrechten und herzlichen Dank, sowohl im Namen der Innung, als auch in dem der sämmtlichen Anwesenden für die so inhaltreiche Rede ausgesprochen hatte, nahm der Obermeister der hiesigen Innungen, Herr Schneiderhiesche, das Wort, um mit einer wohlgemeinten Ansprache der festgebenden Innung eine silberne und vergoldete große Weinkanne als Festgabe der hiesigen Innungen zu überreichen. Diesem folgte der Vertreter der Bäcker-Innung zu Bischofswerda, welcher gleichfalls eine schöne Ehrengabe in Gestalt einer gläsernen Weinkanne in Silberfassung der hiesigen Innung verehrte. Ein gleich werthvolles Geschenk, ein silberner Wein-Humpen, wurde von der Dresdner Hefenfabrik von Bramsch gespendet, während die Bäcker- und Pfefferkuchler-Innung zu Pulsnitz ein kalligraphisch schön ausgeführtes Diplom unter Glas und Rahmen überreichen ließ. Für alle diese werthvollen Geschenke sprach Herr Obermeister Kunze gebührenden Dank aus. Nach beendigtem Concert, dessen einzelne Biegen sich sämmtlich großen Beifalls zu erfreuen hatten, wurden alsbald die Vorbereitungen für die Festtafel getroffen. Derselbe wurde nach 7 Uhr eröffnet und viele herzliche und treffliche Ansprachen, sowie ein wohlwollendes Tafelgespräch gaben dem jubelstimmigen Gelage eine besondere Würze. Den Schluß des Festes, welches alle Theilnehmer hoch befriedigte, bildete der Festball, an welchem sich auch eine größere Anzahl der fremden Gäste nebst ihren Gattinnen mit betheiligte, ehe sie mit den letzten Abendzügen der Heimath wieder zueilten. (Kadeb. Btg.)

Dresden. Se. Majestät der König hatte zur Feier des 18. August nachstehenden Armeebefehl erlassen: „Ich verleihe am heutigen Ehrentage der Armee meinem Leib-Grenadier-Regimente Fahnenbänder für die Fahnen seines 1., 2. und 3. Bataillons. Diese Fahnenbänder, die bei meinem Leib-Grenadier-Regiment fortan getragen werden, sollen aber gleichzeitig ein Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung für alle Truppen meiner Armee sein, welche vor 25 Jahren unvergänglichem Ruhm mit den anderen deutschen Stämmen für das Vaterland erkämpft und die Treue gegen König und die feierlich beschworenen Soldatenpflichten mit dem Blute vieler Tapferen besiegelt

haben. Dresden, am 18. August 1895. Albert.“ Das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 hatte auf Grund dieses Befehls um 12 Uhr in einem nach dem Museum offenen Biered auf dem Theaterplatz Ausstellung genommen. Die mit grünem Eichenlaub bekränzten Fahnen waren durch die Fahnenoffiziere in das Königl. Schloß gebracht und durch Se. Majestät Höchstehändig mit den Fahnenbändern geschmückt worden. Nachdem dieser Allerhöchste Gnadenbeweis an den Fahnen befestigt war, wurden letztere dem Regiment übergeben. Se. Majestät der König richtete hierbei folgende Worte an das Regiment: „Heute vor 25 Jahren war es den sächsischen Truppen vergönnt, unter der glorreichen Führung des ewig unvergeßlichen Kaisers Wilhelm an der größten Schlacht des französischen Feldzugs Theil zu nehmen und wesentlich zur siegreichen Entscheidung derselben beizutragen. Alle sächsischen Truppen, welche dieser Schlacht beizuhelfen, haben sich durch Tapferkeit und Eifer ausgezeichnet. Auch dieses Regiment hat seinen Theil an dem Ruhme des sächsischen Armeekorps gehabt. Ich habe darum beschloffen, den Fahnen der drei älteren Bataillone, welche selbst in dieser Schlacht den Bataillonen vorgetragen worden sind, Fahnenbänder zu verleihen. Dieselben sollen für das Regiment eine Erinnerung sein an die tapferen Thaten seiner Vorfahren und Borgänger, aber zugleich von diesem Regiment als dem ältesten Infanterie-Regiment der Armee als Ehrenschild für alle Truppen getragen werden, welche an dieser glorreichen Schlacht vor 25 Jahren Theil genommen haben. Seit dem Feldzuge haben 25 Jahre segensreichen Friedens geherrscht, Dank der weisen Regierung dreier Kaiser. Sollte je dieser Friede, was Gott verhüten möge, einmal wieder gestört, unser Vaterland bedroht werden, so vertraue Ich und hoffe, es mögen diese Feldzeichen einem Regiment vorangehen, an Treue, Gehorsam, Tapferkeit gleich den tapferen Grenadieren von St. Privat. Der ehrerbietigste Dank des Regiments-Commandeurs schloß mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf den allerhöchsten Regimentschef.

— Ungesund hoch sind in Dresden im letzten Jahrzehnt die Miethe gestiegen. Für Läden z. B. in der Pragerstraße, die vor 10 Jahren mit 3000 Mark Miethe nicht an den Mann zu bringen waren, verlangt nun heutigen Tages das 5- und 6fache. Die Geschäftsinhaber sind meistens in der Zwangslage, trotz allen Sträubens diese fürchterlich hohen Preise bewilligen zu müssen; trotzdem können die Waaren der täglich wachsenden Konkurrenz wegen nicht theurer verkauft werden, es wird in den meisten Fällen also nur für den Wirth gearbeitet. Jeder vorsichtige Kaufmann, der nicht aus der Hand in den Mund leben will, wird hierdurch in die Lage versetzt, sein Geschäft in Nebenstraßen zu verlegen.

— Der Bürgerauschuß für das Dresden-er Sedanfest hat von dem Könige die Erlaubniß erhalten, daß derselbe die geplante Jubildigung annehmen will. Einer der Veteranen wird eine Ansprache an den König halten. Allgemein befriedigt hat es, daß im Gegenthe zu Leipzig alle Veteranen, also auch diejenigen, welche keinem Kriegervereine angehören, ohne weiteres zu der Feier zugelassen werden sollen. An dem Festakte auf dem Altmarkte werden sich die städtischen Behörden in corpore betheiligen.

— Am Residenzschloße zu Dresden hat man damit begonnen, die hohen Holzgerüste, welche die Ostfront des Gebäudes bislang verdeckten, abzutragen. Seit einigen Tagen zeigt sich der eine große und danebenliegende kleine Giebel in blendender Frische den Augen des Publikums. Da die Erneuerungsarbeiten an der Front dieses Flügels ihrer Vollendung entgegengehen, so wird sich jedenfalls der ganze Bau in seiner einfachen, aber um so wirksameren Schönheit vollständig zeigen. Hierdurch ist der Restaurationsbau des Schloßes nach außen hin vorläufig als beendet anzusehen. Im vorderen Schloßhofe wurden ebenfalls verschiedene Veränderungen im Treppenhause vorgenommen, insbesondere aber dem Vestibule genügendes Licht durch ein großes, eingebrochenes Bogfenster verschafft. Im großen Schloßhofe dauern die Arbeiten noch an, da hier mit dem Anbringen eines großen Giebels an der Westfront verschiedene Umbauten des Daches verbunden waren, und diese viel Zeit beanspruchten.

— Die Allgemeine Radfahrer-Union, Consulat Dresden, schreibt: Es ist leider eine sehr traurige Thatsache, daß es eine Unmasse fogen. Radfahrer giebt, welche sich nicht nur auf den Landstraßen, sondern auch in den Städten durch ihr tolles Fahren hervorthun wollen und zwar geschieht dies meist bei Ueberholen von Fußgängern, um denselben eine vermeintliche Bewunderung ob des ausgezeichneten (?) Fahrens abzulocken. Daß eine solche aber stets und besonders, wenn es recht staubig ist, ausbleibt und diesen Rad-Gigern nur ein verächtliches Lächeln folgt, beachten diese Herrchen nicht. Gegen solche Unsitte im Fahren kämpfen die großen Radfahrerverbände wie Allgemeine Radfahrer-Union, Deutscher Radfahrerbund und der Sächsische Radfahrerbund seit langer Zeit und werden von deren Mitgliedern diese Uebermüthigen, welche meistens keinem Vereine angehören und daher für vernünft-

hieses Fahren kein Verständnis haben, stets in angemessene Schranken zurückgewiesen. Diese freiwillige Aufsicht ist aber noch nicht hinlänglich genug, weshalb an das geehrte Publikum die Bitte ergeht, die Vereinigungen in ihren löblichen Bestrebungen zu unterstützen und solchen Renommir-Geigeln das übermäßig schnelle Fahren namentlich an verkehrsreichen Stellen zu untersagen. Des Dankes des Deutschen Radfahrerbundes wie der Allgemeinen Radfahrer-Union kann sich dann Jeder im Voraus versichert halten.

Die erste Sächsische Pferde- und Reitzeug-Ausstellung zu Dresden-Seidnitz wird eine Wiederholung der Sport-Fest-woche im Kleinen werden. Dieses erstmalige Unternehmen beabsichtigt der Dresdner Rennverein würdig seiner anderen bisherigen Veranstaltungen anzureihen und die zwei Tage hindurch dauernde Ausstellung auf dem Rennplatz Seidnitz durch eine Fülle von Darbietungen zu einer besonderen Sehenswürdigkeit und Anziehungskraft Dresdens zu machen. — Die Ausstellung zerfällt einmal in denjenigen Theil, welcher sich mit der Musterung und Prämierung des edlen Ruchtmaterials befaßt, soweit solches im Königreich Sachsen vorhanden, beziehungsweise zur Aufstellung eingeführt wurde und zum Theil zum Ankauf für die Lotterie gelangt. Der zweite Theil umfaßt in der Haupt- sache practische Prüfungen auf Leistungsfähigkeit des edlen Ruchtmaterials auf all denjenigen Gebieten, in welchem es außer zur Zucht im Wagen und unter dem Sattel Verwendung findet. Hierin gehört nicht nur Prüfung der Pferde in landwirtschaftlichen Besitz, im Trabe und Galopp, wie dies bei den Pferdeschauen der Pferdezüchtenden gegenüber üblich ist. — Es werden ferner ein- und zweispännige Wettfahrten veranstaltet, um gerade die Leistungsfähigkeit der betreffenden Pferde und hierdurch ihren Werth zur Zucht festzustellen, sowie Interesse und Sinn in allen Kreisen der Bevölkerung hierfür anzuregen. Hierhin gehört auch ein Wettfahren von Tagometer-Droschken und solche der anderen Klassen. Dies soll und muß einen Ansporn geben, daß auch unter diesen Gefährten ein Werth auf besseres und edleres Pferdmaterial gelegt wird. Auch das edlere Jagd- und Reitspferd wird den verschieden- artigsten Prüfungen unterworfen, sowohl bezüglich seiner Bauart, seines Temperamentes und Gangart, namentlich im Terrain über Hindernisse. Zu diesem Zwecke wird zum Schluß nach Beendigung der eigentlichen Ausstellung eine große Schnitzjagd über Hindernisse der Dresdner Bahn von Jagdreitern im rothen Rock geritten werden. Alle diese Andeutungen dürften genügen, um jetzt schon darauf hinzuweisen, daß Dresden durch diese Ausstellung wieder einmal etwas ganz Neues erhalten wird, welche neben dem Hauptzweck der Hebung der Sächsischen Pferde- zucht, Handel und Gewerbe zu einer Zeit beleben wird, in welcher dies besonders nützlich erscheint, denn in der Herbstzeit ruhen die anderen Anziehungspunkte Dresdens beinahe vollständig. Mit dieser Pferde- und Reitzeug- Ausstellung soll gleichzeitig eine Industrie- Ausstellung derjenigen Artikel verbunden werden, welche mit Pferde- und Reit- zugehör zusammenhängen und werden diesbezügliche Inter- essenten gebeten, sich möglichst umgeben mit dem Secre- tariat des Dresdner Rennvereins, Victoriastraße 26 pt. in Verbindung zu setzen. Hauptächlich nur aus diesen aus- gestellten Industriegegenständen werden für ca. 40000 M. für die Lotterie zum Ankauf gelangen.

Die einzelnen Wirthe in unserer Umgegend scheinen noch recht weit hinter der Zeit zu sein, da sie selbst auf die ältesten Wirtze immer noch hineinfallen, d. h. wenns wahr ist, was das „Meißner Tgl.“ erzählt. Ein Fremder habe zwei auf der Straße spielende Kinder mit in eine Restauration genommen, dort habe er gegessen, was gut und theuer war, und dabei in den beiden Jungen verständnißvolle Helfershelfer gefunden. „So Kinder, nun spring ich mal um die Ecke herum zu einem Geschäfts- freund. Folgt inzwischen gut! Herr Wirth, für meine Jungen Kaffee und Kuchen!“ Mit diesen Worten erhob sich der Fremde nach der segneten Mahlzeit und ging fort, während die Jungen Kaffee und Kuchen vertilgten. Dann warteten sie geduldig bis der Herr wieder käme. Der Wirth wartete auch. „Na, Kinder“, sagte er nach geraumer Zeit, „ich dachte Euer Vater bliebe recht lange!“ — „Unser Vater? Der ist doch gar nicht unser Vater“, ant- worteten die Beiden wie aus einem Munde, und alsbald wurde es dem biedereren Wirtze klar, daß er einem Fesch- elli zum Opfer gefallen war.

Die Schützengesellschaft zu Riesa wollte bei den abgehaltenen Jubiläumsschützenfestlichkeiten Eintrittsgeld für den Festplatz erheben. Doch ging die Sache schief. Das löbliche Publikum war so entrüstet über die Verschneidung seiner Rechte, daß es sich mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Platz drängte, sodaß der Versuch, Eintrittsgeld zu erlangen, aufgegeben werden mußte. Ueberdies drohten die Schaubudenbesitzer ihre Schaubuden nicht zu öffnen, im Falle der Besuch beschränkt werden sollte.

Die Kameraden des Deutschen Kriegervereins in Chicago treffen Anfang September d. J. hier ein, um an den Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan theilzunehmen. Von den hiesigen Kameraden werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die Amerikaner in der würdigsten Weise zu empfangen.

In recht unverantwortlicher Weise ist ein Ehepaar in Nieder-Cunnersdorf bei Löbau mit seinem jährigen Knaben umgegangen. Eltern und Kind begaben sich zum Schützenfest. Als der Abend hereinbrach, wurde das Kind müde und sehnte sich nach Ruhe. Um nun nicht den Heimweg mit dem müden Kinde antreten zu müssen, legte man dasselbe einfach etwas abseits vom Schießtrübel in einen Graben und überließ sich dann ganz wieder den Freuden des Schützenfestes, bis auch dem Elternpaar die Stunde der Heimkehr schlug. Man vergaß den Knaben und das arme Kind mußte bei der jetzigen niedrigen Temperatur und den öfteren Regengüssen die Nacht im Freien zubringen! Das ist stark!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat zur Stunde seinen diesjährigen Sommeraufenthalt in England, bei welchem er zuletzt der Jagdgast des Lord Lonsdale zu Lowther Castle in Westmoreland war, beendet. Kaiser Wilhelm hat seinen Gastgeber, Lord Lonsdale, zur Herbstparade des Gardecorps bei Berlin am 2. September und zu den

Kaisermanövern bei Stettin eingeladen, welche auszeichnende Einladung von dem Lord auch angenommen worden ist.

Zur Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. trafen in Berlin ein: Der Regent von Braunschweig, der Großherzog und der Erbprinz von Baden, der Fürst von Hohenzollern, das Weingönische Erbprinzenpaar und Prinz Friedrich Karl von Hessen.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu allseitigem Bedauern war der große Kanzler des hochseligen Kaisers, zu dessen Denkmal gestern der Grundstein gelegt wurde, bei seinem hohen Alter verhindert, sich persönlich an der Feier zu betheiligen. Wie wir hören, hat Fürst Bismarck auf die Einladung zur Grundsteinlegungs-Feier, welche Fürst zu Hohenlohe ihm in allerhöchstem Auftrage überbrachte, Bestehen mit Rücksicht auf den Zustand seiner Gesundheit sein Nichterscheinen bei Sr. Majestät dem Kaiser zu entschuldigen.

Für die Verteranen von 1870/71 sind in Preußen für das Jahr 1895/96 1 800 000 Mark zur Verfügung gestellt. Diejenigen Kriegstheilnehmer, welche sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in einer unter- stützungsbedürftigen Lage befinden, werden deshalb durch eine Ministerialentscheidung aufgefordert, ihre Bewerbungen um Beihilfe aus diesen Mitteln bei dem Bürgermeister ihres Wohnorts anzumelden. Dabei haben sie die erforder- lichen Legitimationspapiere vorzulegen; zu letzteren gehört auch ein Zeugniß über die thätliche Erwerbsunfähigkeit seitens eines Amtsarztes. Die Amtsarzte sind angewiesen, dieses Zeugniß unentgeltlich auszufertigen. Nur solche Kriegstheilnehmer, welche dauernd gänzlich erwerbsunfähig sind, haben Anwartschaft auf Unterstützung.

Der jetzige Tiefstand des Getreidepreises ist gerade so erschwinkelt, als es 1891 und 92 der hohe Preis war. Durch eine Berliner Getreidefirma sind ganz ungeheure Posten Roggen und Weizen nach Deutschland gebracht worden und diese haben auch die gewünschte Entwerthung der Preise zur Folge gehabt. Berlin ist im Augenblick vergleichsweise der billigste Getreideplatz der Welt und aus Rußland, Ungarn und Amerika und Argentinien ist zur Zeit Getreide nach Berlin zu den dortigen Börsen- preisen zu bringen nicht möglich.

Nach dem Spruche des Seemanns zu Bremer- hafen trifft die Schuld an dem Zusammenstoß der „Crathie“ und der „Elbe“ den Steuermann Craigh von der „Crathie“, der in der Zeit vor dem Zusammenstoß in frivoler Weise seinen Posten auf der Brücke verließ und sich mit dem Ausguckmann in der Combüse aufhielt. Dem wachhabenden Offizier auf der „Elbe“ sei jedoch der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er bei der drohenden Ge- fahr durch rechtzeitiges Rudermander oder ein Signal aus der Dampfpeise nicht versucht hat, der „Crathie“ aus dem Wege zu gehen oder die Aufmerksamkeit ihrer Be- satzung auf sich zu lenken. Die nach dem Zusammenstoß vom Kapitän v. Söffel angeordneten und von Offizieren und Mannschaften der „Elbe“ ausgeführten Rettungsmaß- regeln verdienen Anerkennung. Das die „Elbe“ in so kurzer Zeit gesunken ist und 332 Menschen den Tod ge- funden, sei nicht auf die Mängel in der Bauart, Beschaf- fenheit, Ausrüstung, Beladung oder Bemannung des Schiffes, sondern lediglich auf die erhebliche Beschädigung zurückzuführen, die auch das Querschott 6 in Mitleidenschaft gezogen haben wird, so daß sich gleichzeitig zwei Abthei- lungen mit Wasser gefüllt hatten.

Hannover. Der kommandirende General der In- fanterie v. Seebeck giebt nachstehendes, an ihn gerichtetes Telegramm des Kaisers bekannt: „Die Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Bionville-Mars la Tour läßt Mich heute dankbar der Ruhmesthaten des Ihnen unterstehenden Korps an diesem Ehrentage gedenken und beauftrage Ich Sie, dies dem Armeekorps bei welchem Sie selbst sich in jener Zeit als Generalkabsoffizier große Verdienste erworben, zum Ausdruck zu bringen.“

Wilhelmshaven. Im Nachbarorte Mariensiel sind bei dem Brande eines Hauses 4 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren verbrannt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. August. Aus Galizien wird heute der erste tödliche Cholerafall in Radzivil bei Brody gemeldet. Ferner sind in Dubno viele Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

England. London. Ein von Nottingham kommender Omnibus stürzte mit 30 Passagieren unweit Brighton in- folge Versagung der Bremse den steilen Abhang hinab. 19 Personen wurden erheblich, zum Theil tödlich verletzt.

Amerika. New-York. Das Demry-Hotel in Den- ver, ein fünfstöckiges Gebäude, ist infolge einer Kessel-Explosion eingestürzt. 50 Personen wurden unter den Trümmern begraben, es ist wenig Hoffnung auf Rettung.

Kriegschronik 1870/71.

18. August 1870.

Großer Sieg unter Führung Sr. Majestät des Königs. (Offiziell.)

An Ihre Majestät die Königin.
Bivouac bei Rezonville, 18. August, 9 Uhr Abends.

Französische Armee in sehr starker Stellung westlich von Metz heute unter Meiner Führung angegriffen und in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. Wilhelm.

Pont-a-Mousson, 19. August. Gestern glän- zender Sieg bei Gravelotte, Franzosen aus den stärksten hinter einander liegenden Positionen vertrieben und auf Metz zurückgeworfen, sind jetzt auf engeren Bezirk von Metz her eingeschränkt und von Paris gänzlich abgeschnitten, nachdem die Eisenbahn von Metz nach Thionville vom XII. Korps besetzt worden. Verluste unserer Truppen stehen leider mit der Größe ihrer heldenmüthigen Leistungen gegen die von ihnen gestürmten starken Stellungen der Franzosen im Verhältnis.

Brief Sr. Majestät des Königs Wilhelm an Ihre Majestät die Königin Augusta.
Rezonville, den 19. August 1870.

Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind.
Der Feind setzte in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Gardecorps, Verneville vom IX.

Korps genommen, das XII. Korps und Artillerie des III. griffen nun in das Gefecht ein.

Gravelotte wurde von Truppen des XII. und XIII. Korps und die Wälder zu beiden Seiten genommen und behauptet, mit großen Verlusten.

Um die durch die Umgehung zurückgebrängten feind- lichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengraben, en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende II. Korps den Feind mit dem Bajonett angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete.

Es war 8 1/2 Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß fehlten die historischen Granaten von Königsgrätz für mich nicht, aus denen mich dieses Mal Minister von Roon entfernte. Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthusiasti- schen Hurrahs. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt vertheidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes Mal zurückge- schlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verchanzten, sehr festen Lager der Festung Metz zusammengeedrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich schreue mich, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt werden, oft unverbürgt. Mein Regiment soll sich brillant geschlagen haben, Waldersee ist verwundet, ernst, aber nicht tödtlich, wie man sagt. Ich wollte hier bivouaciren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten königlichen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont à Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit dreißig Stunden bin. Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verlieh. Wilhelm.

St. Privat.

Ein Gedenkblatt zum 18. August 1895.

Heiß ist der Tag! Doch heißer in der Brust
Der deutschen Helde glüht die Kampfeslust
Hier soll sich Frankreichs Schicksal endlich wenden!
Die Fahnen rings um St. Privat,
Sie liegen wie ein festes Bollwerk da,
Hinab ins Thal den Todesgruß zu senden.

Und düster spricht der Marschall Canrobert:
„Gefallen ist nach harter Gegenwehr
Marie aux Chènes, nehmt alle Kraft zusammen!
Wird St. Privat der kühnen Feinde Raub,
So sinken Frankreichs Adler in den Staub,
Und unsern Ruhm verzehrt das Spiel der Flammen!“

„Zum Kampf!“ so jubelt auf der Krieger Mund,
— Wer weiß, wie bald verstimmt er todesmüd!
„Zum Kampf! Wir wollen siegen oder fallen!“
Da tönen Trommelnwirbel an ihr Ohr,
Der Preußen Garde rückt zum Sturme vor,
Zum Todeskampf heran die Braven wallen!

Run öffnen alle Feuereschünde sich,
Der Tod mäht seine Garben Strich um Strich,
Doch vorwärts müthig ziehn die Bataillone,
Marsch! Marsch! Dort auf der Höhe winkt der Sieg,
Und wer da fällt, er fällt in heiligem Krieg,
Und droben winkt ihm eine Heldentrone!

O, furchtbar der Geschütze Donnern dröhnt!
Marsch! Marsch! Der Mitrailleusen Feuer höhnt
Die Schaar. Das ist ein mörderisches Toben!
Granaten krachen, blutig ist der Kampf,
Das Entsefeld umhüllt der Pulverdampf,
Doch fest verchanzt noch thront der Feind da droben.

Ihm wurde St. Privat zur sichern Burg,
Da drinat der Garde Helde nmuth nicht durch,
Da will kein Sturm mehr auf die Höhen frommen;
Still wird der Kampf, . . . ermatten will die Kraft,
Die sich zu kühnen Thaten aufgerafft,
Bang fragt der Mund: „Ob nur die Sachsen kommen?“

Von ferne hört man dumpfen Donnern Spur,
Die Sachsen fochten siegreich bei Noncourt,
Das sie im mörderischen Sturm genommen.
Da flammt der Ruch auf Neue hell empor,
„Hört Ihr's?“ . . . und hoffnungsvoll lauscht jedes Ohr:
„Hört Ihr's, bei Gott, die Braven Sachsen kommen!“

„Der Kronprinz führt das Sachsenheer heran,
Run wieder auf zum Sturme, Mann für Mann!
Hurrah! Die Fahnen laßt im Winde fliegen!
O Sachsenheld, Du kamst zu rechter Zeit,
Die Rettung bringst Du in dem grimmen Streit,
Hurrah! Wir wollen sterben oder siegen!“

Und wieder wogt dahin des Kampfes Lauf,
Da plötzlich lodern helle Feuer auf,
Und St. Privat, das feste, steht in Flammen.
Der Abend kommt, er zündet Fackeln an,
Damit der Tod zur Ernte sehen kann,
In Trümmern stürzt das Bollwerk nun zusammen.

Und um die Mauern wogt ein heißer Kampf
Jetzt stürmt heran in dichtem Pulverdampf
Held Craushaar's todesmüthige Brigade
Die wackeren Sachsen hält im Sturmelauf,
Nicht der Franzosen höllisch Feuern auf,
Frei machen sie nach St. Privat die Pfade.

Im Dorfe wüthet schreckensvoll der Streit,
„Avant, Avant!“ der Mund verzweifelt schreit;
Des großen Volkes Ruhm gilt es zu retten!
Verwundete, sie leben wieder auf,
Und richten auf den Feind den Flintenlauf,
Um sich mit ihm zu ew'ger Ruh' zu betten.

Doch endlich treibt's den Feind zu toller Flucht,
Das deutsche Heer, es pflückt des Sieges Frucht,
Die ihm auf blutgedüngtem Feld erwachsen,
Und durchs Gefilde schallt's: „Victoria!
Der Sieg ist unser, unser St. Privat!
Ihr war't die Retter, Dank Euch, brave Sachsen!“

Und treulich folgte seiner Heldenschaar
Der Kronprinz, der des Kampfes Zenter war . . .
Da drang zu ihm des Sieges Freudensunde.
Da leuchtete sein klares Auge auf,
Zum Himmel schaute dankbar er hinauf,
Und ein Gebet entrang sich seinem Munde.

O St. Privat, o Tag an Ehren reich,
Wohl Taufende traf deines Schwertes Streich,
Die um das Vaterland den Tod erlitten,
Doch ist's der schönste Tod auf dieser Welt,
Schließt er das Auge einem edlen Held,
Der um der Heimath Frieden hat gestritten.

O St. Privat! Dahin die Jahre gehn,
Du wirft uns ewig vor der Seele stehn,
Das einst den Lorbeer wand um unsre Wehre
Dich preisen wir, was immer kommen mag,
O St. Privat, du bist der heilig' Tag
Der Sachsen treue und der Sachsenhrei!
Hermann Bilz.



